



**Bericht von: Muriel Schulze, Malte Frerick 04.04.2021**

### **Wie erstelle ich einen einfachen Brutableger...**

Gerade als Neuling in der Imkerei können einen die Möglichkeiten der Völkervermehrung überfordern:

„Soll ich besser einen Flugling/Brutling, Kunstschwarm, einen Königinnen- oder einen Brutwabenableger erstellen?“ Um die Beantwortung dieser Frage abzukürzen: Entscheiden Sie sich für den einfachen Brutableger.

Davon können Sie aus einem starken Volk bis zu fünf Exemplare pro Saison erstellen, ohne es zu sehr zu schwächen und somit die Honigleistung zu mindern. Das während der Schwarmzeit alle zwei bis drei Wochen vorgenommene sanfte Schröpfen von maximal einer Brutwabe **(ohne die Königin!!)** mindert gleichzeitig den Schwarmtrieb und die Varroalast in den Völkern.

Diese Vorteile werden mit keiner anderen Methode der Völkervermehrung so elegant kombiniert. Bei den anderen Vermehrungsvarianten haben Anfängerinnen und Anfänger zudem weniger Versuche:

Die Aufteilung des Volkes in einen Flugling und Brutling erfolgt einmalig, in der Regel nach der letzten Schleuderung, zum Beispiel im Verfahren "Teilen und behandeln".

Auch Kunstschwarmverfahren kommen meist nur ein- bis zweimal je Volk und Saison zum Einsatz, am besten nach dem Abschleudern der Früh- und /oder Sommertracht.

Auch ist hierzu in der Regel eine schlupffreie Weiselzelle oder junge Königin notwendig, die zuvor besorgt werden will. Beim sogenannten vorweggenommenen Schwarm, der ebenfalls einen Kunstschwarm darstellt, und beim Königinnenableger entnimmt man die Königin samt einem Teil der Bienen, was recht mühsam ist.

Diese Verfahren lassen sich in der Regel ebenfalls nur einmal in der Saison anwenden, inklusive Einbußen im Honigertrag.

Der einfache Brutableger ist daher für Imkerei-Neulinge – und auch für viele Profis – die Methode der Wahl. Beachten Sie bei der Erstellung von Brutablegern folgende Punkte:

## 1. In der richtigen Stärke bilden

Wenn die Nächte nicht mehr frostig sind, können starke Völker ab Ende April zur Ablegerbildung geschröpft werden. Der richtige Zeitpunkt ist gekommen, wenn die Zellen auf dem Drohnenrahmen zum Großteil verdeckelt sind und er somit zum ersten Mal ausgeschnitten werden kann.

Zur Bildung des Ablegers entnimmt man eine Brutwabe **ohne Königin**, die im Zander- oder Deutsch-Normal-Maß je Seite mindestens zur Hälfte dicht mit Bienen und zu drei Vierteln mit verdeckelter Arbeiterinnenbrut bedeckt ist.

Um bis zum Oktober ein starkes Volk aufzubauen, braucht es ab Mitte Mai schon zwei vollständig und dicht mit Bienen besetzte sowie komplett mit Brutzellen bedeckte Wabenseiten.

Ab Anfang Juni sind bereits zwei Brutwaben nötig. Die Bienenexpertin und dbj-Autorin Dr. Pia Aumeier bildet sogar bis weit in den Juli hinein Ableger aus nur einer Brutwabe. Die dann größere Zahl vorhandener Ableger und Königinnen nutzt sie zur Verjüngung und Verstärkung der Altvölker.

Spät gebildete – und damit eigentlich zu schwache - Ableger vereinigt sie ab Mitte Oktober mit anderen Völkern und verwendet die überzähligen Königinnen zur Umweiselung der Altvölker.

In anfangs zu stark gebildeten Ablegern entwickeln sich zudem mehr Varroamilben als in schwächer gebildeten.

## 2. Nachschaffen lassen oder Zuchtstoff geben

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Ableger zu beweiseln. Anfängerinnen und Anfänger werden die Bienen einfach nachschaffen lassen: Bei der Entnahme der Brutwabe wird auf das Vorhandensein weniger jüngster Brut – also Eier oder Larven – geachtet.

Aus dieser Brut zieht sich das Volk seine eigene Königin, es „schafft nach“. Versierte Imker tauschen Zuchtstoff – also jüngste Larven von guten Völkern – untereinander aus, um ihre Ableger zu beweiseln.

Oder man larvt von einem eigenen guten Volk in drei Weiselnapfchen um, die mit Weiselspitzhaltern direkt in die Brutwabe gesteckt werden. Für eine bessere Annahme der hinzugefügten Larven sollten zuvor neun Tage abgewartet und alle Nachschaffungszellen gebrochen werden.

Wie bei der Nachschaffung kümmert sich nun das Volk um die Pflege der heranwachsenden Königin. Eine weitere Möglichkeit, dem Volk ein neues Staatsoberhaupt zu geben, bietet eine 14 oder 15 Tage alte schlupffreie Weiselzelle.

Diese erhält man zum Beispiel von einem Züchter oder Königinnenvermehrter. Sie sollte mittig zwischen die Waben gehängt werden, damit sie bis zum Schlupf ausreichend gewärmt wird. Eine Wartezeit von neun Tagen ist hierbei nicht notwendig.

### 3. Ableger vor Räuberei schützen

Die größte Gefahr für Ableger besteht darin, durch andere Völker ausgeräubert zu werden. Um eine gute Verteidigung des Flugloches zu ermöglichen, sollte bei der Erstellung zunächst die Brutwabe an der Beutenwand platziert werden. Daneben werden eine Mittelwand und abschließend eine Futterwabe gehängt.

Hat man keine Futterwabe, nimmt man am besten eine volle Honigwabe aus dem Honigraum oder vom Rand des oberen Brutraums des geschröpften Volkes. Keinesfalls aber füttert man in den ersten vier Wochen flüssig.

Nun verschließt man das Flugloch mit einem Schaumstoffstreifen und platziert den Ableger an einem Stand, der mindestens zwei bis drei Kilometer entfernt zum Muttervolk liegt. Zuletzt wird das Flugloch auf der Brutwabenseite nur um eine Fingerbreite geöffnet.

Erst wenn die Königin stiftet, kann der Ableger wieder an seinen ursprünglichen Standort zurückkehren.

### 4. Abläufe im Volk kennen

Der nächste Eingriff orientiert sich an der Entwicklungszeit der Königin und am Beginn ihrer Eilage. Hat man das Volk selbst nachschaffen lassen, so ist die Königin 12 bis 15 Tagen nach der Erstellung des Ablegers geschlüpft. Fünf Tage später ist sie geschlechtsreif und geht ein bis sieben Tage später auf den Hochzeitsflug.

**Mit der Eilage beginnt sie also 18 bis 27 Tage nach der Erstellung des Ablegers**, bei passendem Wetter eher früher als später. Wer an Tag 28 – also nach vier Wochen – wieder nachschaut, trifft daher meist eine legende Königin an – so diese nicht auf dem Hochzeitsflug verloren gegangen ist.

Diese ist langsamer – und daher einfacher zu finden und zu zeichnen – als eine unbegattete Königin. Zugleich ist noch keine oder kaum neue Brut verdeckelt, sodass eine Varroabehandlung bei offener Brut durchgeführt werden kann.

Hierzu eignet sich eine dreiprozentige Oxalsäuredihydrat-Lösung, die mit zwei bis drei Sprühstößen je Wabenseite fein auf den Bienen verteilt wird. Wer nach neun Tagen alle Nachschaffungszellen ausgebrochen hat, um Zuchtstoff zuzugeben, wartet gute fünf Wochen bis zur ersten Kontrolle. Bei einer schlupfreifen Weiselzelle beträgt die Wartezeit von der Erstellung des Ablegers bis zur Kontrolle hingegen nur etwa zwei Wochen.

### 5. Pflegen, aber nicht totpflegen

Bis Ende Oktober sollte das Flugloch weiterhin eng gehalten werden, damit das Jungvolk vor Räuberei geschützt bleibt. Sein Brutnest erweitert sich stetig, sodass mit der ersten Kontrolle – und danach etwa alle zwei bis drei Wochen – nach Bedarf eine neue Mittelwand und etwas Futter gegeben werden müssen.

Die Gabe einer neuen Mittelwand zwischen der zuletzt gegebenen Mittelwand und der Futterwabe steht an, wenn die alte Mittelwand zumindest auf einer Seite etwas ausgebaut und bestiftet ist.

Finden sich auf der ausgebauten Mittelwand noch keine Stifte, aber lassen Tracht und Volksstärke eine dynamische Volksentwicklung erwarten, gibt man dennoch eine neue Mittelwand. Es kann auch vorkommen, dass beim letzten Besuch zu viel gefüttert wurde oder viel Tracht hereingekommen ist.

Die zuletzt gegebene Mittelwand ist dann verhonigt und kann erst einmal nicht bebrütet werden. In diesem Fall setzt man die neue Mittelwand ausnahmsweise zwischen die Brut und die verhonigte Mittelwand. Eine Überfütterung des Jungvolkes ist also möglichst zu vermeiden, ebenso wie ein „Hungernlassen“.

Stellen Sie in jedem Fall sicher, dass bei kleineren Jungvölkern nie weniger als ein Kilogramm Futter auf den Waben vorhanden ist: Das ist eine gefüllte Wabenseite im Zandermaß. Bei Jungvölkern, die auf über fünf Waben sitzen, sollten bereits zwei Kilogramm vorhanden sein. Bei Bedarf gibt man daher ein bis zwei Liter Futtersirup in die Futtertasche, ein „kontinuierlicher Futterstrom“ ist aber nicht notwendig.

Rainer Klumpp 05.04.2021